

Invasive Neophyten

Was sind invasive Neophyten?

Neophyten sind gebietsfremde Pflanzenarten, meist aus anderen Kontinenten, welche in den letzten 500 Jahren vor allem als Zier- und Nutzpflanzen eingeführt oder unbeabsichtigt eingeschleppt wurden und sich nun erfolgreich in der Natur vermehren.

Invasive Arten breiten sich so rasch und stark aus, dass sie andere, einheimische Arten aus ihrem Lebensraum verdrängen. Sie können die Gesundheit schädigen (Allergien, Verbrennungen) oder Infrastrukturen destabilisieren wie z.B. Stützmauern und Bachböschungen, so dass Rutsch- / Erosionsgefahr besteht.

Die Neophyten sind auch für Naturschutzgebiete eine Gefahr, da sie sich insbesondere auf naturnahen Flächen massiv ausbreiten.

Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen zu den Neophyten können auf www.infoflora.ch oder in der Freisetzungsverordnung (FrSV) eingesehen werden.

Was kann gegen invasive Neophyten unternommen werden?

Auch in der Gemeinde Spiez haben sich die Neophyten in den letzten Jahren stark ausgebreitet. Durch intensive Kontrolle und das konsequente Entfernen kann die weitere Ausdehnung dieser Pflanzen verhindert werden.

Folgende Massnahmen können ein weiteres Ausdehnen der invasiven Pflanze vermindern oder gar verhindern:

- Verzichten Sie darauf, die aufgeführten Pflanzen zu kaufen und setzen.
- Entfernen Sie nach Möglichkeit solche Pflanzen aus Ihrem Garten.
- Reissen Sie die Einzelpflanzen am besten aus bevor sie blühen. Werfen Sie sie nicht auf den Kompost, sondern geben Sie sie dem Hauskehricht zur Verbrennung mit.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die bei uns häufigsten Arten von invasiven Neophyten vor. Weitere Arten und zusätzliche Informationen sind mit ausführlichen Informationsblättern im Internet unter folgenden Links zu finden:

www.be.ch/natur

www.infoflora.ch

www.neophyt.ch

www.neobiota.de

Weitere Auskünfte zu diesem Thema erhalten Sie auch von der Abteilung Hochbau, Planung, Umwelt Spiez, Tel.: 033 655 33 22 oder E-Mail: bau@spiez.ch

Beispiele von häufigen invasiven Neophyten in der Schweiz:



Der Sommerflieder (Buddleja davidii) ist in Grünanlagen und Gärten eine beliebte Zierpflanze. Er besiedelt sonnige, warme, bisweilen trockene Standorte an felsigen Hängen, in Steinbrüchen, entlang von Gewässern und auf kiesigen Böden.



Der Japan-Knöterich (Reynoutria japonica) breitet sich sowohl an trockenen, sonnigen sowie an schattigen und feuchten Standorten aus.



Das Einjährige Berufkraut (Erigeron annuus) wächst als ein- oder zweijährige krautige Pflanze und erreicht Wuchshöhen von 50 bis 100 Zentimetern. Der Stängel ist aufrecht und oben meist verzweigt. Die Blätter sind hellgrün und beiderseits behaart. Die Blütezeit ist von Juni bis Oktober.



Der Kirschlorbeer (Prunus laurocerasus) ist ein immergrüner Strauch oder Baum, der Wuchshöhen von bis zu 7 Metern erreicht. Die bis zu 15 Zentimeter langen, Lanzettlichen Kirschblätter sind derb und dunkelgrün gefärbt. Am oberen Ende des Blattstiels sitzen die von der Vogel-Kirsche bekannten zwei roten extrafloralen Nektarien. Die Blütezeit reicht von April bis Juni.



Das drüsige Springkraut (Impatiens glandulifera) besiedelt hauptsächlich Uferbereiche an Bachläufen, trockene Wiesen und Waldpartien. Die Zunahme des sich über Gewässer schnell verbreitenden Springkrautes ist besorgniserregend.



Die Ambrosie (Ambrosia) ist dafür bekannt, dass es bei Menschen durch die Pollen oder bei Hautkontakt mit den Blüten sehr heftige Allergien bis hin zu Asthma auslösen kann. Die Pflanze kann bis zu 2 Meter hoch werden. Die Blüten der Ambrosia öffnen sich meistens erst anfangs August.



Die kanadische Goldrute (Solidago canadensis) ist bereits weit verbreitet. Sie gedeiht in Kiesgruben, Gärten, Weinbergen und in extensiv genutzten oder ungenutzten Flächen (Mager- und Riedwiesen, an Strassenböschungen, Waldrändern, Brachen etc.) Sie ist zum Problem in einigen Kiesgruben und Naturschutzgebieten geworden, wo sie grossflächig dominiert.



Der Riesen-Bärenklau (Heracleum mantegazzianum) besiedelt Ödland, Gärten, Wegränder, Bachläufe, Siedlungsraum und Waldpartien. Der Riesen-Bärenklau konnte, wenn auch in kleineren Beständen, in unserem Gebiet bereits Fuss fassen. Die Berührung mit dem Riesen-Bärenklau (bei normalem Sonnenlicht) führt zu schwersten Verbrennungen.